Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 16: Biotop

Vorwort: Einführung ins Thema
Autor: Brun-Hool, Josef

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Zeitschrift für christliche Bildung und Erziehung

15. August 1980 67. Jahrgang Nr. 16

Biotop

Einführung ins Thema

Vor wenigen Jahrzehnten wäre es keinem Lehrer eingefallen, dem Schüler die Natur näher bringen zu wollen. Jedermann war ja ohnehin ständig und überall von Natur umgeben. Selbst in der Stadt hatte noch jeder Schüler genügend Gelegenheit, mit der Natur in direkten Kontakt zu kommen. Und erst recht auf dem Lande: da galt es doch wähend Jahrhunderten, sich gegen die allgegenwärtige, übermächtige Natur durchzusetzen und zu behaupten. Da stand ein jeder der Natur abwehrend, ja feindlich gegenüber. Unsere rasch voranschreitende Eroberung unseres natürlichen Lebensraumes setzte dann auch schnell an die Stelle der Bedrohung des Menschen eine Bedrohung durch den Menschen. Umweltbelastung nennen wir das so schön, und Teilaspekte sind die Umweltverschmutzung, Gewässer- und Luftverschmutzung und der rasche Untergang der letzten Naturgebiete.

Naturgebiete werden heute vielfach als hässlich und unordentlich angesehen und als Unland abgetan. In der Bonitierung sind sie die einzigen Landstücke, deren Quadratmeterpreis auch heute noch mit weniger als einem Franken eingeschätzt wird, billiger noch als der fast ebenso niedrig eingestufte Wald. Im Gegensatz zum Walde, der ja laut Forstgesetz nicht überbaut werden darf und daher für viele Leute wertlos ist, entdeckten findige Politiker in grösseren Gemeinwesen, dass Feuchtgebiete ideale Deponieplätze abgeben könnten, in denen der lawinenartig zunehmende Kehricht unserer Wegwerfkultur elegant und günstig verstaut werden kann. Klevere Landspekulanten entdeckten den «Wert» der Feuchtgebiete als ergiebige Goldgruben: sie kaufen das Gebiet zu einem Pappenstiel zusammen, lassen es gegen teure Deponiegebühren mit Bauschutt und Aushubmaterial zuschütten – alles nicht nur gratis, sondern noch gegen gute Bezahlung – und schliesslich verkaufen sie obendrein dieses so buchstäblich gewonnene Land noch teuer als Kulturland oder gar als Baugrundstück. Gewässerschutzämter und Naturschutzkreise konnten zwar spät genug diesem üblen Tun einen Riegel schieben, doch die früher so zahlreichen Feuchtgebiete sind zu einer Mangelware geworden. Viele Lehrer und Schulbehörden haben den Wert solcher Gebiete erkannt und haben solche Biotope als wertvollen Lebensraum von seltenen Pflanzen und Tieren künstlich geschaffen zum Wohle der Schulen und zur Freude der Frösche, Schwertlilien und Schüler.

So kam es, dass der Begriff Biotop als «abiotischer Standort von Tieren und Pflanzen» oder auch «nicht lebender Anteil eines Ökosystems» oder kurz «Lebensraum» in der Meinung vieler Menschen eigentlich den Platz der Biozönose als «die Lebewesen eines Ökosystems» eingenommen hat. Ja, manche Leute verstehen heute noch weit spezieller unter einem Biotop direkt einen Feuchtstandort. Das ist falsch. Der Biotop ist lediglich der nichtlebende Bestandteil eines Ökosystems. Ein Ökosystem, eine Lebensgemeinschaft also, das ist ein Lebensraum, Biotop, zusammen mit allen seinen Lebewesen. Biotope sind z.B. Trockenhang, Seeufer, Felswand, Höhle, Karstfläche, Schutthalde, Teich usw.

Die Bezeichnung Biotop kommt also nur der unbelebten Grundlage für eine Lebensgemeinschaft zu, nicht aber dem Ökosystem selber. Trotzdem ist es immer gebräuchlicher geworden, das Wort Biotop nicht mehr als Lebensraum, sondern gleich als Lebensgemeinschaft

zu verwenden, und schliesslich hat sich in der Begriffswelt der meisten heutigen Menschen diese Erweiterung gleichzeitig wieder eingeschränkt auf einen kleinen Ausschnitt der möglichen Feuchtgebiete, nämlich «Kleines, meist künstlich angelegtes und vielfach für den Schulgebrauch angelegtes Teichgebiet», was natürlich der eigentlichen Bedeutung des Wortes Biotop nicht gerecht wird. Nachdem sich dieses falsche Verständnis aber bereits so stark eingebürgert hat, haben wir denn auch zwei Beiträge (Stalder, Büchel) für die Beschreibung solcher für Schulen verwendbaren Feuchtgebiete eingeräumt.

Der Biotop oder das Biotop?

Auch bezüglich des Geschlechtes des Neuwortes Biotop besteht leider bereits einige Verwirrung. Der korrekte Name, der sich von bios = Leben und topos = Ort ableitet, ist entsprechend den griechischen Herkunftswörtern männlichen Geschlechts. Der Biotop ist also die korrekte Bezeichnung dieses bereits so verwirrlich verwendeten schillernden neuen Begriffs. Doch die Erfahrung zeigt, dass heute schon mehrheitlich das sächliche Geschlecht «das Biotop» verwendet wird. Wenn auch nach meiner unmassgeblichen persönlichen Meinung in der deutschen Sprache nach Möglichkeit jede neue Sachbezeichnung auch wirklich sächliches Geschlecht haben müsste – was das Erlernen der deutschen Sprache ungemein erleichtern könnte – muss doch gesagt werden, dass «der Biotop» sprachlich richtig wäre. Es scheint sich in der Schweiz eine Entwicklung anzubahnen, die gerade umgekehrt ist zu den griechischen Herkunftswörtern Liter und Meter, die sächlich wären und bei uns männliches Geschlecht aufweisen.

Abgesehen von allen Begriffsfassungen und Überlegungen zum Geschlecht der Begriffe: Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass heute an vielen Schulen kleine Feuchtgebiete, «das Biotop» genannt, eingerichtet und gepflegt werden, in denen Schüler eigene Beobachtungen anstellen, Untersuchungen durchführen, pflegen und hegen dürfen. Unsere Nummer will anregen und aufmuntern, überall solche Gebiete zu schaffen. Sie möchte auch, eingedenk des viel allgemeineren Begriffes Biotop, dazu anregen, Schülerarbeiten durchzuführen draussen an Wegen und Flussufern, an Mauern und Felswänden und vielen andern Biotopen, auf dass der Schüler die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen belebter und unbelebter Natur und seine Verantwortung für eine gesunde Umwelt an Lebensräumen – Biotopen – und an den Systemen des Landschaftshaushaltes, den Ökosystemen, direkt erfahren möge.

Josef Brun-Hool

Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Wir suchen ab sofort (oder nach Übereinkunft) eine ausgebildete

Logopädin

Wer unter besten Arbeitsbedingungen in einem geräumigen Schulzimmer an herrlicher Seelage unterrichten möchte, sendet seine Bewerbung an das
Rektorat der Bezirksschulen, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi,
welches auch gerne weitere Auskünfte erteilt (041 - 81 28 82).